

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 50.

Dienstag, den 29. April 1890.

56. Jahrgang.

Die Reise des Präsidenten Carnot.

Carnot, das gegenwärtige Staatsoberhaupt Frankreichs, hat bekanntlich schon von seinem Amtsantritte an die Gepflogenheit gehabt, größere Reisen nach den verschiedensten Theilen des Landes zu unternehmen, um sich hierdurch der Bevölkerung in seiner vollen präsidialen Würde zu zeigen und durch sein persönliches Erscheinen überall das republikanische Bewußtsein zu stärken und der Republik womöglich neue Freunde zu gewinnen. Auch seine gegenwärtige Reise nach dem Süden Frankreichs und nach Korsika verfolgt diesen politischen Zweck und wenn man nach dem äußerlichen Verlaufe urtheilen darf, den die Präsidentenfahrt bis jetzt genommen hat, so kann man sie allerdings als einen neuen Triumph der republikanischen Sache in Frankreich betrachten. Der Empfang, welcher Carnot in Aix, Marseille und Toulon, den ersten Hauptstationen seiner Reise, bereitet wurde, trug unstreitig einen sehr herzlichen Charakter und bekundete hierdurch, wie dies auch aus allen an den Präsidenten gerichteten Begrüßungsansprüchen hervorging, daß das Ansehen der Republik sich selbst unter der theilweise noch royalistisch gesinnten Bevölkerung der Provence mehr und mehr befestigt. Denselben Erfolg kann man auch dem Erscheinen Carnots auf der Insel Korsika nachsagen, wohin sich der Präsident von Toulon einschiffte. Die Korfen gelten noch heute zum größten Theile als Anhänger des Bonapartismus und wenn man erwägt, daß Korsika das Geburtsland des weltberühmten Titanen Napoleon I. ist, von dessen Glanz und Ruhm auch ein Strahl auf seine Heimathinsel zurückfiel, so erscheint die bonapartistische Gesinnung der Korfen wohl begreiflich. Um so bemerkenswerther ist es, daß Herr Carnot auf Korsika ein sehr sympathischer und feßlicher Empfang zu Theil wurde, namentlich in den beiden Hauptorten Ajaccio — der Vaterstadt des ersten Napoleon — und Bastia, und daß es anscheinend nirgends zu einer bonapartistischen Kundgebung kam, die doch ziemlich nahe gelegen hätte. Gewiß wird Niemand behaupten wollen, daß alle Korfen nunmehr mit einem Male zu eifrigen Republikanern geworden seien, aber die Anwesenheit des Staatsoberhauptes auf ihrer Insel hat ihnen doch aufs Neue die Thatsache zum Bewußtsein gebracht, daß Korsika zu einem großen republikanischen Staatswesen gehört, daß der Republikanismus die herrschende Macht in Frankreich ist und falls diese Wirkung des Präsidentenbesuches auf die korsikanische Bevölkerung nachhält, so wird Carnot mit seiner Reise nach der Heimathinsel der Napoleoniden auf einen nicht zu unterschätzenden Erfolg zurückblicken können. Wenn die jüngste politische Reise Carnots somit zunächst vom Standpunkte der französischen Republikaner aus voll Genugthuung begrüßt werden darf, so kann dies jedoch schließlich auch nach anderen Gesichtspunkten hin gelten. Es spricht gewiß nicht nur für die innere Ruhe Frankreichs, sondern auch für das Vertrauen, welches seine maßgebenden Staatsmänner in die auswärtige Lage setzen, wenn Carnot keine Bedenken getragen hat, sich so lange vom Mittelpunkte der Geschäfte zu entfernen und deshalb ist seine Reise auch als ein erfreuliches Zeichen für die friedliche Lage Frankreichs im Innern, wie für seine normalen internationalen Beziehungen zu betrachten. Besonders bedeutsam ist in letzterer Beziehung die in Toulon erfolgte Begrüßung Carnots durch ein italienisches Geschwader und durch einen speziellen Abgesandten des Königs von Italien, den Admiral Lovera, denn der Vorgang schließt die unerquickliche Reihe gegenseitiger Reibungen und Eifersüchteleien zwischen Frankreich und Italien ab und eröffnet gegründete Aussichten auf eine freundschaftliche Wiederannäherung beider Staaten, welche ganz den gegenwärtigen Friedensbestrebungen in der europäischen Politik entsprechen würde. In Frankreich selbst fühlt man diese allgemeinere Bedeutung der jüngsten

Präsidentenfahrt, wie die Auslassungen der Tagespresse hierüber bekunden, und Carnot darf darum bei seiner bevorstehenden Rückkehr nach Paris einer herzlichen Begrüßung seitens der Hauptstadt gewiß sein.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 28. April. Mit der milden Frühjahrswitterung beginnen auch wieder die Spiele der Kinder im Freien. Gewiß kann man sich nur freuen, wenn Kinder, munter und gesund, sich ihres Lebens freuen und sich im heiteren Spiele vergnügen. Jedenfalls aber hat das ohne Belästigung der Passanten zu geschehen. Auf viel begangenen und befahrenen Wegen sollten übrigens Reifentreiben, Ballwerfen und dergl., schon der Gefahr wegen, überfahren zu werden, gar nicht vorgenommen werden. Dann ist aber auch das Verlangen wohl gerechtfertigt, daß bei den Spielen im Freien öffentliche Anlagen gehörig respektirt und geschont werden. Die Rabatten um die Kirche herum können zu völliger Entwicklung kaum kommen. Als ob die Wege nicht breit genug wären, geht es mit Vorliebe über Grasplätze und durch die Büsche. Es ist unbedingt Sache der Eltern, ihren Kindern die Pflicht einzuschärfen, daß das, was Einzelne für die Gemeinde mit Kosten und Mühe zum Schmuck und zur Freude geschaffen haben und pflegen, nicht dazu zu werden.

— Während, wie wir hören, in Rabenau zum 1. Mai — wo dort gerade Jahrmärkte stattfinden — mindestens 2000 sozialdemokratische Ausflügler angemeldet sind, sollen für hier deren 300 zu erwarten sein.

— Von dem Vorstande des kgl. Forstrentamtes Frauenstein erhalten wir, den Einsturz des Förder-schachtes des Hermsdorfer Kalkwerkes betreffend, folgende Zuschrift, welche, von Nebensächlichem abgesehen, unseren Bericht darüber nur bestätigt: „In Nr. 48 Ihres Blattes bringen Sie einen Bericht über den Einsturz des Förder-schachtes bei dem fiskalischen Kalkwerke in Hermsdorf, welcher unrichtige Angaben enthält. Zunächst, wenn auch von untergeordneter Bedeutung, ist zu berichten, daß der Einsturz des Förder-schachtes nicht Donnerstag, sondern Mittwoch voriger Woche erfolgt ist. Sodann und hauptsächlich ist der Bemerkung, daß die Benutzung des Schachtgebäudes ziemlich bis zur Katastrophe stattgefunden habe und der Betrieb trotz Warnungen von sachmännlicher Seite bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten worden sei, zu widersprechen. Denn einestheils sind derartige Warnungen an die Kalkwerks-Verwaltung nicht gekommen, andertheils ist der Betrieb bereits am Dienstag Vormittag eingestellt worden, zu welchem Zeitpunkte die unausgesetzten sorgfältigsten Beobachtungen seitens der Werksverwaltung das Nahen des kritischen Momentes erkennen ließen. Besichtigung und Prüfung des baufälligen Gebäudes von berufener sachmännlicher Seite haben wiederholt stattgefunden, zuletzt 8 Tage vor dem Einsturze, und ist auf Grund der dabei gemachten Wahrnehmungen der Betrieb, selbstverständlich unter Beobachtung der nöthigen Vorsicht, weiter geführt worden. Daß die ergriffenen Vorsichtsmaßregeln in erster Linie auf den Schutz von Menschenleben gerichtet waren, bedarf wohl nicht erst der Versicherung. Der Einsturz des Gebäudes war zu erwarten und konnte die Werksverwaltung nicht überraschen, ist aber insofern mit Glück verlaufen, als dadurch die höchst gefährliche und den Kalkwerksbetrieb für längere Zeit behindernde Abtragung behoben ist. Wenn Ihr Berichtstatter von Rühmtheit und Sorglosigkeit der Werksdirektion spricht, mit welcher der Betrieb bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten worden sei, so ist er nicht gehörig unterrichtet. Da dem Forstrentamte Frauenstein die Administration des Kalkwerkes Hermsdorf übertragen ist, so ersuche ich Sie, in Ihrem Blatte baldigst eine Berichtigung des betr. Artikels zu bringen, damit das

Publikum die nöthige Aufklärung erhält und die Kalkwerks-Administration sowohl als auch die Lokalverwaltung des Kalkwerkes von dem Verdachte der Rühmtheit und Sorglosigkeit im Werksbetriebe entlastet wird.“

— Im Gasthose zur „guten Hoffnung“ in Nassau finden am 5. und 6. Mai, im Gasthof zur „grünen Tanne“ in Hermsdorf am 8. Mai und im Frank'schen Gasthose in Frauenstein am 9. Mai Holzauktionen über im Nassauer bez. Frauensteiner Forstrevier aufbereitete Hölzer statt. Die umfangreichen Bekanntmachungen veröffentlichen wir in nächster Nummer.

— Bei den vielfach unklaren Anschauungen, die im Publikum wie in Arbeiterkreisen über die Berechtigung der letzteren herrschen, am 1. Mai willkürlich zu feiern, sei in Erinnerung gebracht, daß 1. nach der Reichsgewerbeordnung Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne vorherige Aufkündigung entlassen werden können, wenn sie die Arbeit unbefugt eingestellt haben, und daß 2. nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsgerichts diejenigen, welche durch Wort oder Schrift dazu aufordern, die Arbeit ohne vorherige Aufkündigung zu verlassen, auf Grund des § 110 des D. St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden.

— Ein Mißbrauch, welcher in weitem Umfange in die Ausübung des Koalitionsrechtes sich eingeschlichen hat, ist der Kontraktbruch. Man wird sich der scharfen Worte erinnern, mit welchen der Kaiser im vorigen Jahre der Deputation der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter gegenüber den bei der Arbeitseinstellung vorgekommenen Kontraktbruch tabelte. Man wird sich aber zugleich vergegenwärtigen müssen, daß ein solcher Kontraktbruch die Arbeiter von vornherein ins Unrecht setzt und so sich leicht auch der Erreichung an sich berechtigter und erlangbarer Ziele derselben entgegenstellt. Es liegt daher gerade im Interesse der Arbeiter, wenn durch wirksame Ahndung dieses Rechtsbruches die Innehaltung des Arbeitsvertrages auch bei Arbeitseinstellungen mehr als bisher gesichert wird. Wir denken dabei nicht entfernt an eine strafrechtliche Ahndung des Kontraktbruches. Wohl aber erscheint es uns ernster Erwägung zu bedürfen, ob der den Arbeitgebern rechtlich wegen Kontraktbruches der Arbeiter zustehende Entschädigungsanspruch nicht durch eine einfachere und wirksamere Einrichtung zu ersetzen sein möchte. Der Gedanke liegt nahe, den Ertrag nach dem Vorgange bei Beleidigungen, Forst- und Feldrevellen, Verletzung des Patent- und Musterrechtes in einer festen, nach dem Verhältniß des Arbeitsverdienstes in der Zeit des Kontraktbruches zu bemessenden Lohnbuße zu suchen. Es würden damit die Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten der Entschädigungsprozesse vermieden, und es wäre dabei eine einfache, glatte und rasche Ahndung des Kontraktbruches, welche eben deshalb vorbeugend wirken dürfte, gesichert. Es wäre gerade im Interesse der Arbeiter dringend zu wünschen, wenn diese Frage anläßlich der jetzt in Fluß befindlichen Arbeiterschutzgesetzgebung mit geregelt würde, und es scheint nach Allem, was man hört, auch beabsichtigt zu sein, dem Mißbrauch, welcher mit dem Kontraktbruch getrieben wird, zu steuern.

— Es ist jetzt wieder die Zeit da, wo die Kartoffeln zu keimen beginnen; es ist daher auch daran zu erinnern, welche Gefahren sich mit der Verfütterung solcher Kartoffeln verbinden. Jede Kartoffel enthält stets geringe Mengen von Solanin, eines sehr scharfen Giftes; jedoch sind die vorhandenen Mengen gewöhnlich kaum nennenswerth und können auf den Gesundheitszustand der Thiere in keiner Weise schädlich wirken. Anders ist es bei gekeimten Kartoffeln; bei diesen wachsen die vorhandenen Spuren von Solanin zu erheblichen Mengen an, besonders in den Keimlingen, selbst bis 0,1 Prozent. Sie rufen, in den Thierkörper gelangt, Vergiftung hervor, welche sich in

Appetitlosigkeit, beschleunigtem Puls, fixem Blick, Stehen mit gespreizten Beinen und in sehr schweren Fällen solcher Schwäche in den Gelenken äußert, daß die Thiere sich nicht mehr auf den Beinen halten können. Sofortiger Futterwechsel und sorgsame Pflege sind geboten. In schweren Fällen muß ein Thierarzt gerufen werden; gewöhnlich sind die Thiere jedoch auch ohne Medikamente binnen einer Woche wieder hergestellt.

† **Schmiedeberg.** Am vergangenen Donnerstag gegen Abend fiel der im 3. Lebensjahre stehende Knabe des Geschäftsführers Fischer hier in den hinter der Brauerei vorbeiführenden Mühlgraben und ertrank. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

— Der Gasthof zu Niederpöbel ist vor Kurzem durch Kauf in die Hände des Herrn Fleischermeisters Wehner, früheren Besitzers des „goldenen Löwen“ in Frauenstein, übergegangen und wird von demselben am 20. Mai übernommen werden.

† **Ripsdorf.** Der seitherige Reservoführer bei der Hainsberg-Ripsdorfer Staatsbahn, Herr Krause, ist als Lokomotivführer nach Aue versetzt worden.

† **Glashütte.** Die Prüfung in der Uhrmacherschule, welche vergangenen Freitag von Vormittags 9 Uhr bis 1 Uhr Mittags stattfand, verlief wie jedes Jahr in glänzender Weise. Die fast durchgängig erakten Antworten zeigten, daß die Zeit und das an der Schule Gebotene von den weißen Schülern gut ausgenützt wurde. Es konnte deshalb und besonders auch durch ihren Fleiß, 2 Schülern, Ausgelehrte der Schule, und zwar Paul Kohl, Uhrmacher und Hans Dehne, Elektrotechniker, beide von hier, das große Ehrendiplom überreicht werden. 4 andere Schüler erhielten aus Mitteln der Großmann-Stiftung werthvolle Prämien, bestehend in kleineren Maschinen und fachwissenschaftlichen Werken. Außerdem erhielt 1 Schüler wegen besonders hervorragenden theoretischen Leistungen das von privater Seite gewidmete Werk: Litrow, Die Wunder des Himmels. Zu diesen Auszeichnungen kommen noch für 7 Schüler ehrende Anerkennungen. Auch die vielen ausgelegten Zeichnungen bekundeten großen Fleiß und hatten einige Schüler durch besonders schöne Ausführung sehr werthvolle Arbeiten geliefert. Die ausgelegten Reinhefte hätten bei Einigen vielleicht in ihrer Ausführung (undeutliche Schrift) besser sein können (was wohl mit der Arbeitsüberbürdung an unserer Schule zusammenhängt), was aber den Inhalt betrifft, so sah man, daß auch hier dem theoretischen Unterricht mit Verständniß gefolgt worden war. Mit der Prüfung war noch eine Ausstellung von Schülerarbeiten verbunden, die diesmal wegen der etwas verminderten Schülerzahl minder reichhaltig ausgefallen war, doch waren alle diese Arbeiten sorgfältig ausgeführt und besonders müssen diejenigen des Schülers P. Kohl (1 Seechronometer) und des Elektrotechnikers H. Dehne (1 Messbrücke, um die Widerstände der elektrischen Leitungen zc. zu messen) hervorgehoben werden. Die Schule kann auch diesmal mit den gewonnenen Resultaten zufrieden sein. — Als Vertreter des Vorstandes des Centralverbandes der deutschen Uhrmacher hatte sich Herr Meinecke aus Hamburg, Vorstand des dortigen Uhrmachervereins, eingefunden, auch waren noch einige auswärtige Uhrmacher erschienen. Besonders erwähnt sei, daß auch die Herren Bezirkschulinspektor Richter-Dippoldiswalde und Amtsrichter Ficker-Lauenstein der Prüfung beiwohnten. Ebenso war auch außer den Mitgliedern des Aufsichtsrathes noch eine sehr große Anzahl hiesiger Herren vertreten. Nach der Prüfung fand ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Stadt Dresden“ statt, worauf eine Besichtigung der Stadt und der Werkstätten für Feinmechanik von Strasser & Rhode und von D. Lindig vorgenommen wurde.

— Zu der Notiz betreffs des Ladendiebstahls (s. letzte Nummer) ist nachzutragen, daß der ungetreue Klempnergehilfe sofort vom hiesigen Gendarm verfolgt und in Dohna festgenommen wurde. Der Betreffende wurde dem Gendarm in Mägeln bei Pirna übergeben, nachdem ihm der Raub abgenommen worden war.

— In Anerkennung ihrer 30jährigen erprießlichen Thätigkeit wurde am Freitag der hiesigen Gebamme Aug. Sollmann unter herzlicher Ansprache des Herrn Bürgermeister Kühnel ein Anerkennungs schreiben der königl. Amtshauptmannschaft überreicht und zugleich der Dank der Gemeinde übermittelt.

— Der hiesige Obstbauverein hielt am Sonntag im Hotel „zur Post“ seine 1. Hauptversammlung im neuen Vereinsjahr ab. Dabei wurde vom Kassirer die Jahresrechnung abgelegt, welche bei einer Einnahme von 597 M. 67 Pf. eine Ausgabe von 587 M. 61 Pf. aufwies. Der Werth der Grundstücke und Anpflanzungen beträgt 1747 M. 16 Pf., der Werth des Inventars 43 M. 49 Pf., so daß nach Abzug der Kapitalschulden ein Vermögen von 462 M. 71 Pf. bleibt. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurde Herr Fabrikant Seelhammer als Vorsitzender wieder, Herr Stadtrath Kohl als Stellvertreter neu gewählt. Auch

die anderen Vereinsbeamten wurden wiedergewählt. Zur Einweihung und Uebergabe des Versuchsobstgartens ist ungefähr 3 Wochen nach Pfingsten eine kleine Festlichkeit geplant, zu der auch Einladungen nach auswärts ergehen werden, ein 6gliederiger Festausschuß wird das spezielle Programm ausarbeiten. Der Verein besteht gegenwärtig aus 106 Mitgliedern.

† **Possendorf.** Mit nächstem Sonntag Kantate nehmen die sog. Frühgottesdienste wieder ihren Anfang und werden in den Monaten Mai, Juni, Juli und August allsonntäglich, früh 7 Uhr, abgehalten. Die Predigt übernimmt hierbei Herr Diakonus Rabler.

— Durch den mit Sonnenschein abwechselnden Regen, welcher vergangene Woche fast jeden Tag eintrat, sind unsere Gärten und Wiesen in herrliches, dem Auge wohlthuendes Grün gekleidet und ist die Vegetation zur allgemeinen Entwicklung gebracht worden. Erwünscht sind nur noch einige warme Tage und die Bäume — die Kirchen blühen schon seit mehreren Tagen — werden allenthalben ihre Blüten entfalten.

† **Börnchen bei Possendorf.** Unser neugewählter Lehrer, Herr Windhase-Värenstein, tritt schon am Donnerstag den 1. Mai sein neues Schulamt an. Der hiesigen Schulgemeinde ist recht erwünscht, daß bei dem bevorstehenden Lehrerwechsel keine Unterbrechung eintritt.

† **Dresden.** Das Ministerium des Innern sieht sich veranlaßt, für den 1. Mai d. Js. die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel, sowie die Veranstaltung öffentlicher Auf- und Umzüge nicht bloß auf öffentlichen Plätzen und Straßen innerhalb der Ortschaften, sondern überhaupt auf Grund von § 12 des Gesetzes, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, vom 22. November 1850, hiermit zu verbieten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot sind nach § 33 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe von 3 bis zu 150 Mark oder mit dreitägigem bis dreimonatigem Gefängnisse, für die ebenda bezeichneten schweren Fälle aber mit Geldstrafe von 3 bis zu 300 Mark oder mit dreitägigem bis sechsmonatigem Gefängnisse bedroht. Es ist von der Besonnenheit und dem geselligen Sinne der Mehrheit der Arbeiterbevölkerung zu erwarten, daß sie alles, was geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu stören, vermeiden und verhindern werde. Wer dem entgegenhandelt, macht sich für die Folgen verantwortlich. Die Regierung ist der Verpflichtung eingedenk, die gesellige Ordnung und den öffentlichen Frieden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.

— Vom Ministerium des königl. Hauses werden gegenwärtig die Denkmünzen, welche zur Erinnerung an die 800jährige Regierungsfeier des Hauses Wettin geprägt worden sind, an alle diejenigen verschickt, welche bei dem Feste hervorragend mitgewirkt haben; ebenso erhalten die am Feste theilhaftig gewesenen Innungen, Militär-, Schützen-, Sängers- und Turnvereine je ein Exemplar dieser Denkmünze.

— Aus der Gegend von Klingenberg-Cossmitz treffen an allen Montagen zahlreiche Bauhandwerker in Dresden ein, welche, nachdem sie hier selbst die Woche über gearbeitet, Sonnabends gegen Abend in ihre Heimath zurückkehren. Da für die Rückreise aus Dresden jetzt ein passend gelegener Personenzug nicht vorhanden ist, denn der 3 Uhr-Zug verläßt Dresden zu zeitig und der 4 1/2 Uhr-Zug etwas zu spät, läßt die Staatsbahnverwaltung vom 3. Mai d. Js. ab den 6 Uhr 40 Min. Abends vom Kohlenbahnhof an der Freiburger Straße in Dresden abgehenden Tharandter Arbeiterzug an jedem Sonnabend bis Eble Krone und Klingenberg weitergehen. Der Arbeiterzug hält auch an der Kossener Straßenbrücke (früher Jell'scher Weg), in Plauen, Deuben und Hainsberg und werden zu demselben nur Fahrkarten IV. Klasse ausgegeben, bei den genannten Dresdner Stationen auch Rückfahrkarten IV. Klasse. Ferner wird vom 1. Mai d. Js. ab jeden Montag und Donnerstag dem Lokalpersonenzuge Nr. 65, früh 3 Uhr 50 Min. von Freiberg bis Tharandt (Dresden-Altschade) und jede Mittwoch dem Lokal-Personenzuge Nr. 80, Abends 11 Uhr 10 Min. aus Dresden-Altschade von Tharandt bis Freiberg auch die IV. Wagenklasse beigegeben.

— Einer der beiden in Haft genommenen Schuhmachergehellen, welche wegen der bekannten Messer-affaire mit tödtlichem Ausgang am hohen Stein bei Plauen vor einiger Zeit in Haft genommen wurden, ist wieder entlassen worden. Nur einer der beiden soll die tödtlichen Etiche ausgeführt haben.

† **Chemnitz.** Das hiesige Landgericht verurtheilte den sozialistischen Reichstagsabgeordneten Schippel wegen Verbreitung erdichteter Thatsachen zur Verächtlichmachung obrigkeitlicher Anordnungen zu 9 Monaten Gefängniß.

— Der Arbeiterverein zu Chemnitz beschloß in seiner Versammlung vom 21. April 1890 einstimmig, folgende Bekanntmachung zu erlassen: „Der Chemniger

Arbeiterverein erklärt im Einverständnis wohl mit dem größeren Theile der nichtsozialdemokratischen Arbeitergenossen die von einer sozialistischen Fraktion der Arbeiter für den 1. Mai vorgenommene Demonstration zur Einführung einer achtstündigen Arbeitszeit als das Interesse der Arbeiter schwer schädigend und als zwecklos.“

† **Crimmitschau.** Unsere Kirche wird von Fremden oft wegen mehrerer Werkwürdigkeiten aufgesucht. Das beim Haupteingange neuerdings aufgestellte altarähnliche Werk eines Bildhauers ist durchaus kein Nebenaltar gewesen, sondern ein Grabdenkmal, das erst an anderer Stelle der Kirche stand. — Unser Altarbild, eine Kreuzigung, malte Urban Schmidt (Urban Jaber latinisirt.) Das andere, auch in geographischen Handbüchern erwähnte seltsame Gemälde vom Jahre 1624, welches darstellt, wie Christus das Abendmahl unter dreizehn Jüngern austheilt, ist noch vorhanden, aber nicht mehr öffentlich ausgestellt, sondern in der Sakristei der Stadtkirche. Der 13. Mann ist nämlich der damalige Pfarrer Martini, der das Bild malen ließ und stiftete. Der alte Altar hatte einen Aufsatz, in dem das Bild stand, der neue, 1865 errichtete Altar ist ohne Aufsatz. Es ist nur zu billigen, daß diese Geschichtsfälschung der Deffentlichkeit entzogen wurde.

† **Plauen i. B.** Der hiesige Stadtrath hat in zweiter Lesung die Einführung eines neuen Biersteuer-Regulativs beschlossen. Nach diesem Regulativ wird von allem Bier, welches in Plauen zum Ausschank gelangt, gleichviel, ob dort oder auswärts gebraut, ob Einfach- oder Doppel (Lager-) Bier, eine städtische Verbrauchssteuer von 40 Pf. für das Hektoliter erhoben. Der Malzsteuerzuschlag von 50 Pf. pro Centner, welchen die dortigen Brauer jetzt bezahlen, kommt in Wegfall; desgleichen geschieht dies bezüglich der bisherigen Steuersätze für die von auswärts eingeführten Biere, welche für Doppelbier 50 Pf. und für Einfachbier 20 Pf. pro Hektoliter betragen.

† **Zwickau.** Der der hiesigen Ortskrankenkasse angehörige Maurer Münzer aus dem benachbarten Dorfe Auerbach war kürzlich einige Wochen krank und begann dann in der Genesung drei Tage früher mit der Arbeit, als der Arzt ihn für erwerbsfähig erklärt hatte. Bei der Erhebung des Krankengeldes verschwieg P. diesen Umstand und ließ sich auch für die Zeit, in der er bereits wieder gearbeitet, 6 M. Krankengeld auszahlen. Der Betrug kam jedoch an den Tag und brachte dem allzu spekulativen Maurer durch Erkenntniß des Schöffengerichtes eine Gefängnißstrafe von zehn Tagen ein. Der Fall möge zur Warnung dienen!

† **Groißsch.** Am 23. April Vormittags erfolgte in Gegenwart der städtischen Kollegien, von Vertretern der kaiserlichen und königlichen Behörden, der Geistlichkeit und Lehrerschaft, der Schulkinder der Oberklassen, sowie von Abordnungen der hier bestehenden Vereinigungen die feierliche Grundsteinlegung zu dem für unsere Stadt neu zu errichtenden Rathhause. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neuen Räume noch in diesem Jahre bezogen werden können. Den Bau leitet Herr Architekt Gustav Hempel, Leipzig.

† **Borna.** Es ist eine sehr betrübende Erscheinung, daß zu Beginn des Frühjahrss, zu einer Zeit, in welcher die erwachende, sich verjüngende Natur das schlafende Menschenherz zu Dank und Freude stimmt, der Baumfrevler zunimmt. Die hiesige Amtshauptmannschaft veröffentlicht im Amtsblatte nicht weniger als fünf derartige Nichtswürdigkeiten, ohne daß auch nur in einem Falle der Urheber ermittelt worden wäre. Hoffentlich führen die auf Ermittlung der Frevler ausgelegten, ziemlich hohen Belohnungen zur Entdeckung und wohlverdienten Bestrafung.

† **Leipzig.** Eine sehr interessante Entscheidung ist neulich von einem sächsischen Amtsgericht ausgesprochen worden. Gegen die Erben eines Versicherten wendete die betreffende Lebensversicherungsgesellschaft ein, daß der Erblasser sich vergiftet habe. Die Beweisaufnahme ergab hierüber nichts Bestimmtes und die erforderlichen Gutachten äußerten sich dahin, daß wohl eine chemische Untersuchung der zu erhumirenden Leiche eine Gewißheit ertheilen könne. Solche Beweisaufnahme wurde auch beantragt. Vom Gericht war nun darüber zu befinden, ob die Beweisaufnahme zu veranlassen sei; diese wurde aber abgelehnt, und zwar weil die Leiche in einer Privatfreitragung nicht zum Gegenstand einer Beweisaufnahme gemacht werden könne.

† **Aus Neuß jüngere Linie.** Die landwirtschaftlichen Vereine unseres Fürstenthums sind eifrig bemüht, die Einnahmequellen der Landwirthe nach Möglichkeit hin zu erhöhen. Aus diesem Grunde ist bereits auch in verschiedenen Vereinen auf die Wichtigkeit der Obstbaum- und Bienenzucht hingewiesen worden. Für erstere sind Unterrichtskurse, in denen theoretisch und praktisch die Obstbaumpflege behandelt

wird, eingerichtet; für letztere sucht man durch geeignete Verträge das Interesse der Landwirthe zu wecken.

Tagesgeschichte.

Berlin. Auf den jüngsten Besuch Kaiser Wilhelm's in den Reichslanden ist in Darmstadt die Begegnung des kaiserlichen Herrn mit der Königin Viktoria von England, seiner erlauchten Großmutter, gefolgt, und wenn dieses Ereigniß zunächst die innigen Familienbeziehungen zwischen dem deutschen Kaiserhause und der englischen Königsfamilie widerspiegelt, so ist doch auch seine politische Bedeutung unverkennbar. Die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit der greisen Herrscherin von Großbritannien besiegelt auf's Neue das zwischen Deutschland und dem stammverwandten mächtigen Inselreiche bestehende enge freundschaftliche Verhältnis, welches schon im vorigen Jahre durch den Besuch Kaiser Wilhelms in England eine so helle Beleuchtung erfuhr. Seit jener Zeit sind die Beziehungen zwischen den beiden Reichen, deren politische Freundschaft so wesentlich auf die gegenwärtige friedliche Weltlage zurückwirkt, nur noch innigere und festere geworden und mit um so größerer Genugthuung blickt man daher diesseits wie jenseits des Kanals auf die jüngste Begrüßung Kaiser Wilhelms mit Königin Viktoria auf deutschem Boden, wie dies auch zahlreiche Rundgebungen der deutschen wie der englischen Tagespresse bezeugen. Uebrigens ist es bemerkenswerth, daß gerade zum jetzigen Zeitpunkt von der britischen Admiralität die amtliche Mittheilung von der Theilnahme des englischen Kanalgewäders an den im Herbst stattfindenden deutschen Flottenmanövern nach Berlin ergangen ist. — In Straßburg fand am Donnerstag Mittag beim Kaiser große Tafel statt. Am späteren Nachmittag nahm der Kaiser über die Garnisonen von Straßburg und Rehl die Parade beim Vororte Kronenburg ab und wurde der Monarch bei der Hinfahrt zum Parabefeld wie bei der Rückkehr nach der Stadt von den Volksmassen jubelnd begrüßt. Abends erschien der Kaiser beim Statthalter zum Festmahl, nach welchem der Straßburger Männergesangsverein dem Kaiser ein Ständchen darbrachte, über welche Huldigung sich der hohe Herr besonders erfreut zeigte. — Von einem Abstecker nach Saarburg am 25. April nach Straßburg zurückgekehrt, erfolgte Nachmittags 3 Uhr die Weiterreise nach Darmstadt.

Der preussische Kultusminister hat eine Anweisung zur Ausführung von Laufübungen im Turnunterricht erlassen, nach welcher die am meisten zu übende Form des Laufs der Dauerlauf sein soll. Er soll anfänglich nur für kurze Zeit bis zu 2, höchstens 3 Minuten geübt werden, ist aber allmählich immer mehr auszudehnen auf 5, 10 bis 15 Minuten auch in den Formen des Kunlaufes im Kreise, in der Achse, in der Spirale. Im Freien soll auch der Schnelllauf als Wettlauf vorgenommen werden. An die Laufübungen sollen sich die Lauspiele anschließen. Haschen oder Jod, schwarzer Mann, Värenschlag, Jagd, Schlaglaufen, den Dritten abschlagen, Barlauf und ähnliche sind Spielformen, welche in angemessener Auswahl für die verschiedenen Altersstufen immer anregenden und wirksamen Beschäftigungsstoff darbieten werden.

Unter den Arbeiterschuttsfragen nimmt die auf die Sonntagsruhe bezügliche nicht den geringsten Platz ein. Sie bildete mehrfach den Gegenstand von Besprechungen und den Anlaß zu Anträgen im Reichstage, sie hat im Jahre 1885 zu einer Verathung von Sachverständigen geführt, über welche dem Reichstage in der Session 1887/88 ein ausführlicher Generalbericht zugestellt wurde und sie hat auf der internationalen Arbeiterschuttskonferenz in Berlin eine eingehende Würdigung erfahren. Man darf nach alledem wohl annehmen, daß sie auch in der gegenwärtig den Bundes-

rathsausschüssen zur Verathung vorliegenden Novelle zur Gewerbeordnung eine Regelung finden wird, umso mehr, da in der Frage der Sonntagsruhe Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich in einer erfreulichen Uebereinstimmung befinden. Es ist ja bekannt, daß der Centralverband deutscher Industrieller schon vor langen Jahren den Vorschlag zu einer Neuordnung auf diesem Gebiete gemacht hat und in der letzten Reichstagsession war es gerade einer der so sehr angefeindeten Großindustriellen, der Freiherr v. Stumm, welcher den Antrag auf Aufforderung der Reichsregierung zur Vorlage eines auf die Sonntagsruhe bezüglichen Gesetzesentwurfes einbrachte. Wie in den Kreisen der Industrie, so geht es auch in denen des Handelsstandes. Namentlich in der Kolonialwaarenbranche ist ja, wie jedem nur einigermaßen mit den betreffenden Verhältnissen Vertrauten einleuchtet, die Sonntagsruhe angebracht. Nun würde jüngst in der Presse das Gerücht verbreitet, als ob in dieser Frage zwischen den selbstständigen Kaufleuten und den Handlungsgehilfen eine Meinungsverschiedenheit obwalte. Das ist, wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, völlig unzutreffend. Im Gegentheil, in dem Bestreben, den Handlungsgehilfen die Sonntagsruhe zu Theil werden zu lassen, gehen beide Faktoren so sehr Hand in Hand, daß sie beide hierauf bezügliche Petitionen an die preussische Regierung gefandt haben. Allerdings haben die Kaufleute auch betont, daß bei Einführung der Sonntagsruhe Maßregeln ergriffen werden möchten, welche verhindern, daß andere Handeltreibende während des Sonntags ungeschützt eine sie stark schädigende Konkurrenzthätigkeit entwickeln können. Im Prinzip dürfte danach über die Sonntagsruhe in allen Erwerbszweigen nur eine Stimme herrschen, es würde sich lediglich um die Einzelheiten der Maßnahmen zur Einführung derselben handeln. Es steht indessen zu erwarten, daß auch hierüber eine Einigung erzielt wird.

Darmstadt. Kaiser Wilhelm ist am 25. April, Abends 7 Uhr, in Darmstadt angelangt und vom Großherzog, sämmtlichen Spitzen der Behörden u. empfangen worden. Er begab sich alsbald nach der Wohnung der Königin Viktoria von England und nahm um 1/29 Uhr mit derselben und der großherzoglichen Familie das Diner ein. — Am 26. April, Vormittags 10 Uhr, langte die Kaiserin Augusta Viktoria in Darmstadt an, so daß dieselbe jetzt 3 Kaiserinnen: die Königin von England als Kaiserin von Indien und die regierende und die vermittelnde Kaiserin von Deutschland, versammelt sind. Nicht unmöglich ist es, daß auch die jetzt in Wiesbaden weilende Kaiserin von Oesterreich nach Darmstadt zum Besuch kommt.

Eisenach. Kaiser Wilhelm trifft heute Montag auf der Wartburg ein, um einer Einladung des großherzoglichen Hofes zu den Auerhahnjagden Folge zu leisten. Die Dauer des Aufenthaltes ist auf drei Tage berechnet.

Frankreich. Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief des Prinzen Napoleon an den Präsidenten Carnot. In dem Schreiben heißt es: „Indem Sie das Geburtshaus meines Oheims besuchten, begingen Sie eine doppelte Unschicklichkeit. Dieses Haus gehört nicht der Regierung. Sie hatten kein Recht, seine Schwelle zu überschreiten. Zwischen dem ersten Konsul, der innerhalb weniger Monate Frankreich neu geschaffen hat, und Ihrer Regierung, welche Frankreich täglich mehr zerrütet, besteht keine Gemeinschaft. Wie wagen Sie, der Sie mich, seinen Erben, grundlos verbannen, der Wille des großen Mannes, eine heuchlerische Huldigung darzubringen? Begnügen Sie sich damit, das Oberhaupt einer Parteidregierung zu sein, die Frankreich erniedrigt und zu Grunde richtet; aber lassen Sie uns unsere Erinnerungen und beschimpfen Sie meine Verbannung nicht durch eine Herausforderung; Ihr Besuch ist eine Verhöhnung, Ihre falsche Achtung eine Entweihung, gegen die ich mich auflehnen muß.“

Rußland. Bei Gelegenheit einer in jüngster Zeit zur Verathung gelangten Frage, die für die Wohlfahrt der Landbevölkerung von höchster Wichtigkeit ist, ob nämlich Bauernland verkaufbar sei oder nicht, hat der Zar seiner Ansicht, daß der Bauer mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Auszäumung durch Wucherer zu schützen sei, energischen Ausdruck verliehen. Ein Wucherer im Drel'schen Gouvernement hatte durch allerlei Manipulationen den Landbesitz mehrerer Hunderte von Bauernfamilien an sich zu reißen gewußt, wodurch dieselben in äußerste Bedrängniß geriethen. Auf einen Bericht an den Kaiser befahl dieser eingehendste Untersuchung der Angelegenheit, diese ergab nun, daß die Bauern thatsächlich das Opfer eines Wucherers geworden, und daß die Summe, welche dieser rechtmäßig beanspruchen könne, bei Weitem die Höhe von 40,000 Rubel nicht erreiche. Hierauf schickte der Zar den Flügeladjutanten Keshbinder in's Drel'sche Gouvernement mit dem Befehl, für ebengenannte Summe das den Bauern abgeschwindelte Land zurückzukaufen oder den Wucherer, im Weigerungsfalle, auf administrativem Wege vom Schauplatz seiner Schandthaten nach Sibirien verschwinden zu lassen. Dieser, der sich in Gedanken schon in den sibirischen Eisgebirgen sah, nahm natürlich mit Freuden die 40,000 Rubel, bei denen er noch ein gutes Geschäft machte, an und gab das Land, welches der Kaiser den Bauern auf Kosten seiner Privatchatulle zurückschenkte, gern heraus. Dieser Vorfall hat nun die Aufmerksamkeit des Zaren auf die Frage, ob Bauernland verkaufbar sei, gelenkt und hat zu der vorläufigen Anordnung geführt, daß nicht losgelaufenes Bauernland auch nicht verkauft werden dürfe, losgelaufenes aber nur unter großen Beschränkungen. Inzwischen soll ein Gesetz erlassen werden, wonach nicht losgelaufenes Bauernland stets unverkaufbar bleibe, losgelaufenes dagegen nur wieder an Bauern oder an solche Personen, bei denen eine selbstthätige Bebauung des Landes vorauszusetzen sei, verkauft werden dürfe. Hierzu kommt, daß der Bauer nur den Theil seines Besizes, der einen gewissen Flächeninhalt übersteigt, veräußern darf.

Italien. In Italien geht jetzt das Ministerium Crispi ernstlich an den Versuch, das erschütterte Gleichgewicht im Staatsbudget durch möglichste Beschränkung der militärischen Ausgaben wieder herzustellen. Der dieser Tage in Rom stattgefundene Ministerrath hat sich dem Vornehmen nach mit Einmüthigkeit für möglichste Kürzung der Ausgaben für Heer wie Marine im Staatsvoranschlag für 1890/91 ausgesprochen und sieht man den näheren Mittheilungen des Kriegsministers entgegen, inwiefern sich die geplante Maßregel ohne Beeinträchtigung des Dienstes durchführen lassen werde. Dies dürfte freilich noch seine großen Schwierigkeiten haben, denn wenn Italien seine Großmachtsstellung energisch behaupten will, so muß es auch entsprechend militärisch gerüstet dastehen und ob sich eine weitgehende Minderung in den militärischen Ausgaben mit der Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres und der Flotte Italiens vereinbaren lassen wird, muß schon jetzt als zweifelhaft bezeichnet werden. Dem „Esercito Italiano“ zufolge würden die beim Kriegsbudget zu erzielenden Ersparnisse 8 bis 9 Millionen Francs betragen und sollen sie durch spätere Einberufung des neuen Jahrganges, frühere Beurlaubung verschiedener Altersklassen und Abstriche bei gewissen Budgettiteln erzielt werden.

Ostafrika. Emin Pascha ist am 26. April mit 5 deutschen Offizieren, einer starken Abtheilung nubischer Soldaten und etwa 600 Lastträgern von Bagamoyo nach dem Innern aufgebrochen.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

Verichtigung: Die für Donnerstag, den 1. Mai, anberaumte Wochenkommunion wird Donnerstag vor Rogate, also am 8. Mai, früh 9 Uhr stattfinden.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Laut eines vom Reichsamt des Innern anher gelangten Schreibens sind bereits wiederholt bei demselben die Uebelstände zur Sprache gebracht worden, welche sich für die dem Geltungsbereich des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz angehörigen Armenverbände gegenüber den bayerischen und elsass-lothringischen Gemeinden aus der Verschiedenheit der Landesgesetzgebung in Verbindung mit § 5 des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit ergeben.

Die letztere Bestimmung macht die Befugniß der Gemeinde, einem nach dem Anzuge dauernd unterstützungsbedürftig gewordenen Deutschen die Fortsetzung des Aufenthaltes zu versagen, von der Voraussetzung abhängig, daß derselbe an dem Aufenthaltsort einen Unterstützungswohnsitz noch nicht erworben hat.

In Bayern und Elsass-Lothringen kann aber ein diesen Staatsgebieten nicht angehöriger Deutscher einen Unterstützungswohnsitz überhaupt nicht erlangen. Die bayerischen und elsass-lothringischen Gemeinden sind mithin berechtigt, jeden dauernd hilfsbedürftig gewordenen landfremden Deutschen auszuweisen. Andererseits sind die Heimathstaaten oder deren Armenverbände gesetzlich verpflichtet, die ausgewie-

senen Hilfsbedürftigen wieder zu übernehmen und weiterhin für sie zu sorgen.

Von den sich hieraus ergebenden finanziellen Nachtheilen werden hauptsächlich die weniger wohlhabenden Gebiete betroffen, weil erfahrungsmäßig aus der Arbeiterbevölkerung solcher Gegenden sich ein Zugzug in die wohlhabenderen Landstriche Bayerns und Elsass-Lothringens entwickelt hat. Bei Gelegenheit der Verathung einer auf die vorliegende Frage bezüglichen Petition des ostpreussischen Kreises Mohrungen sind diese Verhältnisse auch im Reichstage erörtert worden. (Drucksachen des Reichstags Nr. 223, Stenogr. Berichte S. 2046 ff.) Die thatsächlichen Mittheilungen, welche dem Herrn Reichskanzler inzwischen aus besonderem Anlaß für einzelne Gebietsstheile zugegangen sind, lassen die Belastung, welche aus dem geltenden Rechtszustand zum Nachtheil der überwiegenden Zahl der Bundesstaaten erwächst, als eine sehr beträchtliche erscheinen. Zur Beurteilung der ganzen Frage würde es deshalb von Werth sein, für eine Reihe von Jahren die Zahl der Unterstützungsfälle und den Betrag der Unterstützungen annähernd kennen zu lernen, welche ihre Veranlassung in den von Bayern und von Elsass-Lothringen ausgegangenen Ausweisungen gehabt haben.

Die Ortsarmenverbände des Bezirks der unterzeichneten königlichen Amts-

hauptmannschaft werden demgemäß veranlaßt, die in dem vorstehenden Schreiben gedachten Thatumstände zu ermitteln, wobei die letzten 10 Jahre zum Anhalt zu nehmen sind und über den Erfolg binnen 4 Wochen Anzeige anher zu erstatten.

Dippoldiswalde, am 17. April 1890.
Königliche Amtshauptmannschaft.
von Rehinger.

Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Innern hat sich veranlaßt gefunden, für den 1. Mai dieses Jahres die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel, sowie die Veranstaltung öffentlicher Auf- und Umzüge nicht bloß auf öffentlichen Plätzen und Straßen innerhalb der Ortschaften, sondern überhaupt auf Grund von § 12 des Gesetzes, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, vom 22. November 1850 zu verbieten.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot sollen nach § 33 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe von 3 bis zu 150 Mark oder mit dreitägigem bis dreimonatigem Gefängnisse, für die ebenda bezeichneten schwereren Fälle aber mit Geldstrafe von 3 bis zu 300 Mark oder mit dreitägigem bis sechsmonatigem Gefängnisse geahndet werden.

Hierbei hat das hohe Ministerium sich noch dahin ausgesprochen:

„Es erwarte von der Besonnenheit und dem geseglichen Sinne der Mehrheit der Arbeiterbevölkerung, daß sie Alles, was geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören, vermeiden und verhindern werde. Wer dem entgegenhandeln würde, mache sich für die Folgen verantwortlich. Die Regierung sei der Verpflichtung eingedenk, die gesegliche Ordnung und den öffentlichen Frieden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.“

Dippoldiswalde, am 28. April 1890.
Königliche Amtshauptmannschaft.
von Rehinger.

v. R.

Ludwig.

Erbtheilungsbalber

soll das zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Friedrich August Friebe in Liebstadt gehörige, von demselben im Jahre 1886 um 2775 M. — Pf. erkaufte Hausgrundstück Nr. 8 des Ord.-Verf.-Kat. und Fol. 17 des Grundbuchs für Liebstadt

den 14. Mai 1890, Mittags 12 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Kleeblatt zu Liebstadt versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den am hiesigen Gerichtsprotokoll und im erwähnten Gasthofe aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gegeben wird.

Pirna, am 14. April 1890.
Königliches Amtsgericht.
Richter.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Nachdem das diesjährige Staats-Einkommensteuer-Kataster festgestellt und das Schätzungsergebnis den Beitragspflichtigen, soweit thunlich, bekannt gemacht worden ist, so werden in Nachgebung der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche alhier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorgeschrieben aus-gefertigte Steuerzettel aus irgend welchem Grunde nicht hat be- händigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuer- einnahme anzumelden.

Dippoldiswalde, am 25. April 1890.
Der Stadtrath.
Boigt.

Allgemeiner Anzeiger.

Dank.

Für die von den Gemeinden Döbra, Börnchen bei Lauenstein, Falkenhain, Großölsa und Wendischcardorf durch Vermittelung der Königlichen Amtshauptmannschaft überwiesenen Gaben an Getreide und Kartoffeln an die im vorigen Jahre durch Hagel und Wasser Beschädigten wird hiermit den edlen Gebern der beste Dank ausgesprochen.

Seyde im Erggeb., den 26. April 1890.
Der Gemeinderath.
Wagner, Gem.-Vorst.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben entschlafenen Vaters, Waters, Schwieger- und Großvaters Ferdinand Auerwald, drängt es uns, Allen für die innige Theilnahme, für den reichen Blumenschmuck und ehrenvolle Begleitung, besonders aber dem Turnverein zu Lungwitz für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte unseren innigsten Dank auszusprechen.

Lungwitz.
Die trauernde Familie Auerwald.



Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres lieben Sohnes und Bruders Otto

fühlen wir uns gedrungen, Allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dieser Dank gebührt zunächst Herrn Lehrer Thost für die Besuche während seiner schweren Krankheit und für die Begleitung mit seinen Kindern zur letzten Ruhestätte. Dank unseren lieben Nachbarn und Freunden, welche seinen Sarg reich mit Blumen schmückten, sowie der Jugend, welche ihn zur letzten Ruhestätte trugen, ferner Herrn Pastor Hoffmann für die tröstenden Worte am Grabe. Herzlichen Dank allen denen, welche ihre Theilnahme durch Wort und Blumenschmuck zu erkennen gaben.

Hirschbach, den 26. April 1890.
Die Familie Richter.

Alles Ausbessern,

sowie alle Maschinennäherer wird gut und billig ausgeführt von Frau K. Seerklog, Maschinenfabrik.

Schellfisch

erwarte heute eine Sendung ganz frisch auf Eis. Hugo Beger's Wwe. Nachf.

Neues superfeines Olivenöl, in Gläsern und ausgewogen, bei G. A. Linde.

Strohhüte,

garnirt und ungarnirt, für Damen und Kinder, sowie Spitzenhüte, alles in den neuesten Façons, empfiehlt das

Putzgeschäft von Minna Heinrich, Kirchgasse Nr. 14, I. Et.

Gasthof zum schwarzen Roß, Freiberg i. S.

Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch seinen Gasthof mit Ausstattung und vorzüglicher großer Stallung einer geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Fremdenzimmer von 75 Pf. bis Mk. 1.50.

Kräftigen bürgerl. Mittagstisch in ganzen und halben Port. Ausgezeichnete gutgepf. Biere u. Weine.

Hochachtungsvoll Ferdinand Hentzschel.

Frische harte Kappler Pöhlinge,

3 Stück 10 Pfennige, August Frenzel.

Eine fast neue Schuhmacher-Nähmaschine, Singer-System, neueste Konstruktion, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Stadtwachtmeister Guntber in Altenberg.

ff. Schellfisch ff.

erwarte diese Woche, Donnerstag oder Freitag, direkt aus der See und nehme von heute feste Bestellung an. August Frenzel.

Altenburger 6 Pf.-Käschen

sind angekommen bei Frau Fischer, Wassergasse.

Eine Schwangers

und noch mehrere Stück frischgelegte Brut-Eier von derselben sind zu verkaufen in Hirschbach Nr. 20.

Ein älteres gutes Pferd

wird nur in gute Hände verkauft im Erbgericht Luchau. Fester Preis 100 Mark



Ein starkes Fohlen,

11 Wochen alt, ist zu verkaufen in Hirschbach Nr. 23.

Hafer, Heu und Roggenschütten

sucht zu kaufen und zahlt höchsten Preis G. Weichert, Dippoldiswalde, Brauhausstraße Nr. 302.

Verloren wurde am Sonnabend von der Babergasse aus über die Mühl- und Brauhausstraße ein goldenes Kreuz. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung l. d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Frische Blut- und Bratwurst

empfehlen J. Hickmann.

Drescher-Familie-Besuch.

Auf ein Rittergut bei Meissen wird zum baldigen Antritt eine Drescher-Familie gesucht. Außer hohem Lohn wird freie Wohnung gewährt. Bewerber wollen sich in der Exped. d. Bl. schriftlich melden.

Maurer u. Zimmerleute

sofort zu ausdauernder Arbeit gesucht von M. Käppler, Deuben.

Stellmachergehilfen

können dauernde und lohnende Arbeit erhalten bei S. B. Klemm.

Erbgerichts-Gasthof Hennemersdorf.

Heute Dienstag, den 28. April, grosses humoristisches Gesangs-Concert vom Nieder-Erzgebirgischen Männer-Quartett und Komplettsängern aus Frankenberg. Zum Vortrag gelangen die neuesten Quartetts, Komplets und Soloscenen. Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Billets im Vorverkauf à 35 Pf. sind bei Unterzeichnetem zu haben. — Es ladet freundlichst ein Ernst Walther, Gastwirth.

Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, den 4. Mai, beginnt das diesjährige Sonntagsschiessen und es treten dabei die neuen Bestimmungen in Kraft. Dippoldiswalde. Das Direktorium.

Weißeritz-Beitung.

Beilage zu Nr. 50.

Dienstag, den 29. April 1890.

56. Jahrgang.

Draußen in der Vorstadt.

Draußen in der Vorstadt war es. Dort wohnte in einem menschenüberfüllten Hause mit seinem vorzeitig gealterten Weibe ein Sattler Namens Grobe. In früheren Jahren hatte er sein Gewerbe mit Gesellen und Lehrlingen betrieben und sich zu einem gewissen Wohlstande aufgeschwungen; auch ein Kind hatte ihm die Frau geschenkt, an dem er seine stille Freude gehabt. Aber das war lange her. Jetzt hauste er in einem engen Stübchen, das Wohnung und Werkstatt zugleich war, und mußte sich mit Fleckenarbeiten und Reparaturen begnügen, die ihm die anspruchslose Nachbarschaft zuwies. Seiner Ersparnisse war er durch einen verschmitzten Menschen, dem er sie mit der Leuten seiner Art oft eigenen, an Leichtsinns grenzenden Vertrauensseligkeit übergeben hatte, verlustig gegangen, und das Kind hatte ihm eine tüchtige Krankheit geraubt, in wenigen Stunden, zwischen Abend und Morgen.

Diese Schicksale hatten aus dem wohlgenühten Mann einen finsternen, gefühllosen, rohen Gesellen gemacht. Den Haß gegen den Einen, der ihn um sein Vermögen gebracht, übertrug er auf Alle, die weniger armelig waren als er, und in dem Verlust seines Familienglücks erblickte er die Heimfuchung eines rache-durstigen, erbarmungslosen Schicksals. Ohne Freude, ohne Liebe lebte er hin, die Menschen, so weit er konnte, meidend und von ihnen gemieden, lustlos seine Arbeit verrichtend, wortfarg und rücksichtslos im Hause, wild und jähzornig in der Kneipe, — eines von jenen unseligen Geschöpfen, die doppelt beklagenswerth sind, weil ihnen das Bewußtsein ihres Unglücks in der Seele frißt.

Die Frau trug ihr Loos neben ihm mit stumpfer Gleichgültigkeit; sie hatte aufgehört, zu klagen, aber auch zu hoffen; sie war still geworden, wie sie es an dem Manne sah; alles Leben in ihr schien erstorben zu sein.

Da geschah diesen Leuten etwas Seltsames.

Eines Sommertages, als die Frau das Haus aufschloß, um aus dem nahen Vorkosteller Milch und Semmel zu holen, vernahm sie das Wimmern eines Kindes, und sich umschauend, sah sie ein Bündel auf der Schwelle liegen, aus dem das wimmernde Stimmchen drang. Sie nahm es auf, und einer unwillkürlichen mütterlichen Regung folgend, wiegte sie das Kind in ihren Armen, bis es ruhig ward und sie aus dem Knäuel von Sachen heraus mit zwei großen, thränenstimmenden Augen anblickte. Die Frau schüttelte wie verwundert den Kopf und fing in ihrer Rathlosigkeit von Neuem an, das Kind zu wiegen, dessen Blicke unverwandt an der fremden Wärterin hingen. Plötzlich besann sie sich auf ihr Geschäft. Das Kind an ihre Brust drückend, eilte sie in den Keller, ließ sich ein doppeltes Maß Milch in den Topf füllen und kehrte mit ihrem Fund in die Wohnung zurück.

Der Mann schlief noch. Schnell legte sie das Kind in ihr Bett und machte Feuer, um die Milch zu wärmen, die das Kind gierig und ohne abzusehen trank, worauf es alsbald in einen festen Schlaf versank. Die Frau stellte sich neben das Bett und starrte auf das schlummernde Wesen. Sie wußte nicht, wie ihr geschehen war; warum sie das Kind aufgehoben hatte, das sie nichts anging, warum sie es in ihren Armen getragen und in ihr Bett gelegt hatte. Sie konnte den Grund nicht finden, sie sah nur auf das Kind herunter und beobachtete, wie es im Schlafe mit den Händchen juckte und die Mundwinkel verzog. So stand sie völlig gedankenlos, bis sich der Mann regte. Da ging sie von dem Bette fort und verrichtete schweigend ihre Arbeit.

Als der Mann aufgestanden war, fiel sein Blick auf das Kind.

„Was ist denn das da?“ rief er.

„Es hat auf der Schwelle gelegen, als ich das Haus aufschloß,“ erwiderte die Frau, ohne sich umzusehen.

„Und da mußt Du's gleich hererschleppen? Marsch, raus damit!“

„Ich will bloß meine Sache hier fertig machen.“

Der Mann brummte einen Fluch vor sich hin, und damit war das Morgenwiesgespräch der Eheleute beendet. Die Frau hantelte am Herde herum und sah

ab und zu mit scheuem Auge auf das Kind, das ruhig fortzuschlummerte wie von Engeln gewiegt. Der Mann kleidete sich an, machte sich am Arbeitstisch zu thun und setzte sich dann wieder, um den Kaffee zu trinken, den ihm die Frau wortlos vorgelegt hatte. Nach einer geraumen Weile erhob er sich und ging hinaus.

Als er zurückkehrte, mochte wohl eine Stunde vergangen sein. Die Frau hatte die Stube verlassen, Niemand als der Mann und das Kind waren darin. „Da ist ja der Wechselbalg noch!“ sagte er laut, an dem Bette der Frau vorübergehend; aber in demselben Augenblick blieb er stehen. Denn das Kind hatte die Augen aufgeschlagen und blickte ihn groß an. „Na, was für Eine mag Dir den Abschied gegeben haben?“ rief er und schlug eine rohe Lache auf. Als das Kind den Mann lachen sah, ging ein helles Lächeln über sein vom Schlafe rosig angehauchtes Gesichtchen. Der Mann stuzte und wandte sich vom Bette weg, der Anblick des Kindes schien ihn zu ärgern.

„So ein Wurm!“ brummte er.

Darauf nahm er eine Arbeit vor und machte sich damit zu schaffen, es sah aus, als ob er das Kind, das keinen Laut von sich gab, vergessen hatte. Aber nach einiger Zeit drehte er sich um und schüttelte mit finsterner Miene den Kopf. Und dann stand er auf und trat an das Bett. Und siehe da! Wieder lächelte es ihn an, als hätte es ihn erwartet und freute sich, ihn wiederzusehen. Hastig kehrte er sich weg und ging wieder an seinen Platz zurück, indem er unverständliche Worte in den Bart murmelte. Das Kind aber schien jezt das Stillliegen satt zu haben, es fing an, zu quälen und zu trahen. Der Mann achtete anscheinend nicht darauf, sondern machte sich über seine Sattlerzei her; als indes die Zeichen der kindlichen Ungebild bestiger wurden, ging er an das Bett und rief:

„Na, was giebt's denn?“

Gar nichts gab es. Das Kind langweilte sich und wollte Gesellschaft haben. Denn als es den Mann vor sich sah, steckte es wieder sein lustiges Lächeln auf. Gesiel ihm der böse Mann denn so sehr, oder wußte es, daß seinem Lächeln kein Mensch, und wäre es der schlimmste, widerstehen konnte? Wer kann es sagen? Genug, es lächelte zum dritten Male, und diesmal wandte sich der Mann nicht weg, sondern blieb stehen und schaute auf das Kind nieder.

Es war ein schönes Kind. Das Gesicht war voll und weiß, wie goldige Seidensträhnen lagen die blonden Härchen um die Stirn, und in strahlendem Blau leuchteten die großen Augen.

Lange stand der Mann vor diesem holden Bilde. Das Kind sah zu ihm auf, und fast schien es, als hielten die Beiden eine geheime Zwiesprache: der Mann mit dem harten, fast brutalen Gesicht und das Kind mit dem sternklaren Auge der Unschuld.

Da wurden draußen schleppende Schritte laut. Der Mann fuhr auf und ging hastig an seine Arbeit. Gleich darauf ward die Thür geöffnet, und die Frau trat ein. Sie sah auf den Mann, der ihr den Rücken kehrte, nahm das Kind aus dem Bette und wollte mit ihm die Stube verlassen. Da drehte sich der Mann nach ihr um und sagte unwirsch:

„Es hat Zeit damit. Ich werde nachher selber auf die Polizei gehen.“

Ueber das stumpfe Gesicht der Frau glitt es wie ein heller Schein. Schnell, als fürchtete sie, das Wort könnte zurückgenommen werden, ging sie in die Stube zurück, legte das Kind an seinen alten Platz, holte ein Faß aus einer Ecke und füllte es aus einem auf dem Herde stehenden Topfe mit heißem Wasser. Dann ging sie über eine alte Kommode und trante eine ganze Zeit lang herum, bis sie ein vergilbtes, leinenes Ding vorbrachte, das sie auseinanderklappte und mit beiden Händen prüfend gegen das Licht hielt und endlich über einen Stuhl dicht am Herde ausbreitete.

(Schluß folgt.)

Misgünstiges.

Der städtischen Alterthums-Sammlung in Göttingen ist kürzlich ein Gegenstand einverleibt, der wohl allein in seiner Art besteht. Es ist, wie die „Germania“ mittheilt, die Thür des ehemaligen Universitätsklosters, in welche der Stud. jur. v. Bismarck, nachher Fürst-Reichskanzler, im Jahre 1833, während er eine über ihn verhängte Strafe abbüßte, seinen Namen groß eingeschnitten hat.

(Allzu wörtlich genommen.) Ein Deutscher in Garville, so erzählt die „New-Yorker Staatszeitung“, erschlug vor einiger Zeit im Streite einen Desperado, den Schreden der Nachbarschaft. Ein junger Advokat übernahm im letzten Augenblicke die Verteidigung und fand zu seiner Bestärkung, daß die Jury aus elf engeren Landsleuten und nur einem Deutschen bestete. Man sammelt rasch einen Verteidigungsfonds und theilt dem deutschen Geschwornen mit, er werde tausend Pfund Sterling bekommen, wenn er ein Verdict auf „Todtschlag“ anstatt auf Mord zuwege bringen könne. Man schärft ihm ein, daß er auf dem einen Worte „Manslaughter“ (Todtschlag) zu bestehen habe. — Die Geschworenen treten ein, der Obmann verkündet: „Schuldig des Todtschlages“. Der junge Advokat ist überglücklich. Er schüttelt dem wackeren deutschen Geschwornen die Hand, steckt ihm seine tausend Pfund Sterling in die Tasche und meint: „Brav gemacht, Landsmann! Es muß Euch wohl schwer geworden sein, diese Friesen auf „Todtschlag“ herumzubekommen?“ — „Vell, vell“, meint der biedere Mann, „dat will id gibben; se hebben 'n ja justament Alle friespreken (friesprechen) wollt...“

Die Fälscher von Genussmitteln wurden nach den alten Gesetzen sehr streng, mit Staupenschlag und Landesverweisung, und nur in ganz seltenen Fällen mit hohen Geldbußen bestraft. Nach altenmäßigen Mittheilungen aus dem Jahre 1690 mußte ein Kramer, der Sandelholz unter Safran und geriebene Semmel unter Ingwer gemischt hatte, zwei Jahre das Land verlassen. Gleichfalls Landesverweisung wurde Weinschänken und Bierwirthen zu Theil, die Wein mit Schwefel, Kalk, Syrup und Aehnlichem geschmiert und Koffen oder Wasser unter das Bier gemischt oder Kräuter und Harz hinein gethan hatten, die Leute tranken machten und ihnen die Köpfe sehr zerrissen. Noch strenger, außer der Landesverweisung mit Staupenschlag, wurden Bäcker, die zu viel Kleie ins Mehl gethan, schlechtes und zu leichtes Brod geliefert und sonst die Leute betrogen, und Fleischer, die alte Käse aufstauen und deren Fleisch für gutes Ochsenfleisch verwertheten, mit ihrem garrigen Odem das Fleisch aufbliesen, damit es scheinbar gut und fett aussehe, abgestraft. Ein Müller, der eine falsche Meße geführt, wurde mit der Staupe gehauen und auf ewig aus dem Lande gejagt, und ein Rathsherr, der ein falsches Scheffelmaß benutzte, insam aus dem Rathe gestossen und zu einer Geldstrafe von 300 Thalern verurtheilt.

Dresdner Produktenbörse vom 25. April.

An der Börse:		Auf dem Markte:	
Weizen, deutsche und sächsische	235—240	Reisant, feinste	235—240
Landwaare pro 1000 kg netto:		do. feine	210—220
do. do.		do. mittlere	200—205
Weißweizen	190—197	do. geringe	180—190
Braunweizen	180—194	Rübbel pro 100 kg netto (mit	
do. neu	—	Faß) raffiniert	74,00
do. englisch	180—190	Rapskuchen pro 100 kg netto:	
Weißweizen, Posener	200—205	lange	14,00
Ruß. Weizen, weißer	200—205	runde	14,00
do. rother	202—212	Leinsamen, einmal	
do. gelb u. bunt	190—202	gepreßt	19,00
do. braun	—	do. zweimal gepr.	17,00
Roggen, sächsischer	168—171	Malz (ohne Saß)	26—30
do. russischer	164—168	Kleeaat pro 100 kg Brutto	
do. preussischer	175—176	(mit Saß) rotte	—
Gerste, sächsische	180—190	do. weiße	—
do. böhm. u. mähr.	190—210	do. schwedische	—
Futtergerste	135—140	Typmothe	—
Hafers, sächsischer	175—183	Weizenmehl pro 100 kg netto:	
Malz, Cinqantime	135—140	Kaiseranzug	34,50
do. rumän. alt	130—136	Griesleranzug	32,00
do. do. neu	—	Semmelmehl	31,00
do. ungar. neu	—	Bäckermandmehl	29,00
do. amerik. mixed	130—133	Grieslermandmehl	24,00
Erbsen pro 1000 kg netto:		Pohlmehl	21,00
weiße Kochwaare	170—180	Roggenmehl Nr. 0	29,00
do. Futterwaare	145—155	do. Nr. 0/1	27,50
Saatersbisen	—	do. Nr. 1	26,00
Bohnen, pro 1000kg	170—200	do. Nr. 2	23,00
Wicken, pro 1000 kg	—	do. Nr. 3	20,00
Buchweizen, inländ.	—	Futtermehl	13,50
und mährisch	140—145	Weizenkleie, grobe	10,40
do. russischer	140—145	do. feine	10,40
Oelisaaten pro 1000 kg netto:		Roggenkleie	11,40
Wintertraps, sächs.	—	Spiritus	54,00 34,50
Wintertraps, neuer	—		

Dresden, 25. April. Amtlich festgestellte Wochenmarktpreise. (Preise in Pfennigen.) Wehl (kg): Roggenmehl Nr. 0 32—36, Haubaden 32—34, Nr. 3 26; Weizenmehl: Kaiseranzug 40—44, Griesleranzug 38—40, Bäckermandmehl 34—36. — Brod (kg): Niedersächsischer Tafelbrod 27, Nr. I. 26, Nr. II. 24, Plauensches Nr. I. 27, Nr. II. 25, Nr. III. 23—24, Dresdner Brodfabrik Nr. I. 25, Nr. II. 24, Nr. III. 23. — Hülsenfrüchte (kg): Erbsen geschält 28—48, Erbsen ungeschält 28—36, Linsen 30—40, Bohnen 28—40. — Fleischwaaren (kg): Rindfleisch, Suppenfleisch 100—180, Lende ungeschält 130—200, Lende geschält 240—400, Kalbfleisch 110—180,

Dammfleisch 100—180, **Schweinefleisch** 100—180, **Rauchfleisch** 160—200, **Schinken** 160—240, **Speck** geräuchert 140—200, **Schweinefleisch** 140—200, **Rindfleisch** 100—160. — **Eiweiß** (Stück): **Trutbahn** 700—1200, **Truthehne** 400—800, **Schneise** 300—600, **Gänse**, **junge** (Stück) 900—1200, **Gänse** 300—500, **Hühner** 150—300, **junge Hühner** 100—250, **Capaunen** 350—600, **Lauben** 50—50. — **Fische** (kg): **Karpfen** 160—180, **Hecht** 140—200, **Kat** 300—360, **Silberlachs** 250—450, **Rheinlachs** 600—700, **Steinbutt** 300—360, **Schellfisch** 50—100, **Seerungen** 280—360, **Kabeljau** 80—120, **Hummer** 500—700, **Forellen** (St.) 50—800, **Matjesheringe** (Stück) 20—35, **Bollheringe** (St.) 4—10. — **Frisches Gemüse**: **Rotkohl** (Stück) 15—40, **Blumenkohl** (Stück) 40—70, **Salatgurken** (Stück) 50—100, **Kohlrabi**, **alter** (Wbl.) 50—100, **neuer** (Stück) 20—30, **Karotten** (I) 15—30, **Rohrriiben** (S I) 30—40, **rote Riiben** (Wbl.) 25—40, **weiße Riiben** (Wbl.) 10—15, **Schwarzwurzel** (Wbl.) 8—10, **Kopfsalat**, **biefiger** (Stück) 5—15, **Radieschen** (Wbl.) 5—10, **Nettige** (Stück) 3—10, **Meerrettig** (St.) 15—30, **Sellerie** (St.) 5—15, **Zwiebeln** (S I) 100—150, **Spargel** (kg) 120—300, **Rhabarber** (Wbl.) 70—120, **Champignons** (I) 150—180. — **Trockenes Gemüse**

(kg): **Gries** 40—50, **Daferrübe** 48—80, **Halbgarbe** 38—70, **Graupen** 32—88, **Hirse** 30—48. — **Frisches Obst**: **Apfel**, **biefige** (S I) 140—250, **fremde** (kg) 80—120, **Wallnüsse** (Schod) 25—40, **Haselnüsse** (kg) 60—130. — **Trockenes Obst**: **Apfel** (kg) 80—200, **Birnen** 50—160, **Pflaumen** 40—200, **Kirschen** 80—140, **Prinellen** 120—140, **eingelegte Preiselbeeren** mit **Zucker** 60—80, **do. ohne Zucker** 50—60, **Pflaumenmus** 48—70. — **Molkereiprodukte**: **Vollmilch** (I) 18—20, **Magermilch** (I) 8, **Centrifugen-Magermilch** (I) 7—8, **Butter** (kg) 180—340, **Quart** (kg) 30—36, **Sahnenkäse** (kg) 160—265, **Magermilchkäse** (kg) 48—100. — **Eier**, **verbürgt frische**, **biefige** (Stück) 6—7, **frische**, **biefige** (Wbl.) 65—90, **fremde** (Wbl.) 55—70. — **Kartoffeln** (50 kg) 230—450, (S I) 25—45. — **Verschiedenes**: **Sauerkraut** (kg) 10—16, **Waggenstroh** (Schod) 3800—4300, **Schilte** 70—85, **Hou** (50 kg) 340—400.

Dr. Kunze schreibt: „Die jungen Brombeerblätter haben denselben Geschmack, wie reiner, guter chinesischer Thee und einen besseren, als die meisten in Europa befindlichen Sorten. Nachdem ich in Ostasien viel guten Thee getrunken und frische Theeblätter vom Strauch gelaut, wird man mein Urtheil wohl beachten dürfen. Einer Gesellschaft gelehrter Freunde in Berlin versprach ich zwei Sorten feinsten Thees vorzusetzen. Ich bot ihnen, ohne daß sie es wußten, erst meinen Brombeerblätter-Abzug, nachher den wirklichen Thee und bat um ihr Urtheil. Einstimmig wurde der erstere, also das Surrogat, vorgezogen und erst nachher gab ich meinen Freunden Aufklärung.“ Man mache die Probe, demerkt dazu die „Hann. land- und forstw. Jtg.“, nur wähle man die jüngsten, zartesten Blätter aus, trockne sie vorher in der Sonne und untersuche, welche Brombeerarten die besten Theeblätter liefern.

Sauswirtschaftliches.

Junge Brombeerblätter als Thee. Der Botaniker

Für Töchter mittlerer Stände
billige und gute Pension
nebst gründlichem Unterricht in
feinerer Damen-Schneiderei u. Stickereien.
Unter Bedingung auch Alles unentgeltlich.
Anmeldungen erbittet schriftlich das
Familien-Pensionat von
Alma verw. Wohllebe, Damen-Schneiderin,
Freiberg, Untermarkt 2.

Für Bauende!
Böhmischen Stückkalk,
Hermisdorfer Weißkalk,
Portland-Cement in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Tonnen,
Steinzeugrohre,
Dachpappe in verschiedenen Stärken,
Holz-Cement,
Asphalt-Dachlack,
Steinkohlentheer,
Holztheer,
Deckenrohr,
Carbolineum,
Rohe und gesägte Sandsteine
hält stets auf Lager und empfiehlt billigt
Buschmühle Schmiedeberg.
H. Krumpolt.

1 halbverdeckter Wagen
und 1 Whisky,
beide in gutem Zustande, sind zu verkaufen. Adressen
sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stroh und Spreu
verkauft
O. Winckler, Rauscha bei Lockwitz.

Rothfleeasaat.
Garantie für Keimkraft, Ursprung und
„seidefrei“ nach den Bestimmungen des mit den
landwirtschaftl. Kreisvereinen abgeschlossenen
Vertrags.
Grüne, gelbe, schwedische, weiße
Kleesaat,
Luzerne, Wund- oder Tannenklees,
engl. Raygras, ital. Raygras,
Thymothee,
Vernauer und Rigaer Sonnenleinsaat,
Gemüsesamen,
Alles aus neuer (1889er) Ernte, empfiehlt
Louis Schmidt,
Dippoldiswalde.

Lilienmilch-Seife
von Leonhardt & Krüger, Dresden, unentbehrliches
Toilettmittel, um die Haut von Sommersprossen,
gelben Flecken, Rötze u. zu reinigen und derselben
blendende Weiße zu verleihen, empfiehlt à Stück 50 Pf.
Herm. Lommatzsch.

Rechenschafts-Bericht der Sparkasse in Reinhardtsgrimma
auf das Jahr 1889.

Einnahme.		Ausgabe.	
14 118 M. 76 Pf.	Raffenbestand vom Jahre 1888.	87 463 M. 96 Pf.	zurückgezahlte Spareinlagen.
149 650 " 45 "	eingezahlte Spareinlagen.	3 200 " — "	zurückgezahltes Darlehn.
54 199 " 5 "	zurückgezahlte Kapitalien.	134 160 " — "	ausgeliehene Kapitalien.
3 200 " — "	aufgenommenes Darlehn.	316 " 4 "	bezahlte Zinsen.
28 022 " 75 "	eingegangene Zinsen.	1 296 " 90 "	Verwaltungsaufwand.
45 " — "	Erlös für verkaufte Bücher.	265 " 75 "	zurückzuerstattende Kosten und Verläge.
267 " 52 "	zurückzuerstattete Kosten u. Verläge.	145 " 67 "	Insgemein.
— " — "	Insgemein.	22 655 " 21 "	verbliebener Raffenbestand am Jahreschluß.
249 503 M. 53 Pf. Sa.		249 503 M. 53 Pf. Sa.	
Vermögens-Uebersicht.			
Aktiven.		Passiven.	
506 835 M. 62 Pf.	ausgeliehene Kapitalien.	565 958 M. 50 Pf.	Guthaben der Einleger am Schluß des Jahres 1889.
60 551 " — "	Wertbestellen.	25 493 " 85 "	Reservefond am Schluß des Jahres 1888.
4 633 " 51 "	unverzinsliche Außenstände.	3 222 " 99 "	Reingewinn vom Jahre 1889.
22 655 " 21 "	verbliebener Raffenbestand am Jahreschluß.	594 675 M. 34 Pf. Sa.	
594 675 M. 34 Pf. Sa.		594 675 M. 34 Pf. Sa.	
Reservefond.			
Bestand desselben am Schluß des Jahres 1888		25 493 M. 85 Pf.	
Reingewinn vom Jahre 1889		3 222 " 99 "	
Bestand desselben am Schluß des Jahres 1889		28 716 M. 84 Pf.	

Reinhardtsgrimma, den 10. April 1890.
Die Verwaltung der Sparkasse daselbst.
M. Schreiber, Direktor. D. Hoffmann, Kassirer.

Neuheiten
von
Kleiderstoffen,
Jackets, Regenmänteln,
Umhängen,
Tricot- u. Satin-Tailen
empfehlen zum billigsten Preis
Oscar Näser,
am Kirchplatz.

Dentin-Ritt,
eine neue Erfindung von ganz hervorragender
Bedeutung zum Selbstplombiren hoher Zähne,
schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern be-
seitigt diesen auch sofort und dauernd.
Niederlagen: **Apotheke zu Dippoldiswalde.**
Apotheke zu Altenberg.

Medizinal-Tokayer,
 $\frac{1}{4}$ Fl. M. 1.50, $\frac{1}{2}$ Fl. M. 0.80, $\frac{1}{4}$ Fl. M. 0.40,
Liter M. 2.40,

Menescher Ausbruch,
 $\frac{1}{4}$ Fl. M. 3.00, $\frac{1}{2}$ Fl. M. 1.50, $\frac{1}{4}$ Fl. M. 0.75,
sowie div. Sorten Roth- und Weißweine,
à Flasche von M. 1.00 bis M. 1.50,
empfehlen
Hugo Beger's Wwe. Nacht.

Enorme Auswahl der neuesten u. elegantesten
Cylinderhüte, Herrenhüte
in allen Farben und Formen,
Knabenhüte, Kinderhüte,
Mützen für Herren und Kinder,
= Trauerfore. =
L. G. Schwind, Hutmachermstr.,
Dippoldiswalde, am Markt.
Bestes und größtes Hutgeschäft im Orte.

Das berühmte, amtlich geprägte
Ringelhardt-Glöckner'sche
Wund- und Heilpflaster
heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten,
Entzündungen, Salzfuss, schlimme Fingern,
Krebschäden, Knochenfraß, Brandwunden,
Kroßleiden, Hühneraugen, Hautauschlag,
Ragenleiden, Gicht, Reissen u. s. w. schnell
und gründlich.
*) Mit der Schutzmarke auf den
Schachteln, zu beziehen à 25 Pfg. aus den
Apotheken zu Dippoldiswalde, Frauen-
stein, Lauenstein, Berggießhübel, Altenberg,
Lockwitz, Pirna, Tharandt, Deuben, Frei-
berg, Brand, Mulda, Sayda, Königstein u.
Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutz-
marke zu achten!

Kurzes Gartengras,
89er Ernte, für hiesiges Klima passend, empfiehlt
Louis Schmidt.